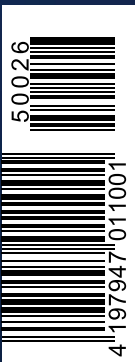


HIFI-STARS

Ausgabe 26
März 2015 -
Mai 2015



Deutschland € 11 | Österreich € 12,30 | Luxemburg € 13,00 | Schweiz sfr 15,50



SYMPHONIC LINE RG10 MASTER | WATERBOYS | HALDERN POP SHOP

Gerätefüße Audioplan AntiSpike

High-fidele Fußpflege



Jedes Mal, wenn ein neues Gerät eintrifft, nehme ich zu allererst die Bedienungsanleitung zur Hand, um mich mit dem betreffenden Testobjekt schon einmal vertraut zu machen und bereits bei der Aufstellung die Herstellerempfehlungen berücksichtigen zu können. Eine Bedienungsanleitung steckt auch in der kleinen Kartonverpackung, die mir der Postbote wegen deren geringen Abmessungen einfach in meinen Briefkasten gesteckt hat. Der schlichte Karton enthält ein Viererset Gerätefüße mit der Bezeichnung Audioplan AntiSpike. Ach ja, die soll ich in HiFi STARS vorstellen!

Und auch in diesem Fall mache ich von meiner Gewohnheit – was die Bedienungsanleitung betrifft – keine Ausnahme. Die Anleitung ist auch nicht zu übersehen, es sind immerhin zwei engbedruckte DIN A4-Seiten. Beim Querlesen fällt mir dann sofort eine Textstelle auf. Da heißt es: ‚Dies hört sich nun alles sehr kompliziert an, ist aber nur bei der ersten Komponente zeitaufwendig. Sobald Sie sich etwas in die Auswirkungen der einzelnen Varianten eingehört haben, geht es flott voran.‘ Mein erster Gedanke: Aber hier geht es ja um Gerätefüße und nicht um komplizierte Dinge, wie etwa die Montage und Einstellung eines Tonabnehmers! Bis jetzt waren Gerätefüße für mich nämlich etwas, das man aus der Verpackung nimmt und unter einem Gerät platziert – und dann klingt es eben besser oder auch nicht. Und jetzt so was? Das könnte ja tatsächlich in Arbeit ausarten!

Elektronische Komponenten in Metallgehäusen erfordern eine völlig andere Konstruktion

Aber erst möchte ich einmal mehr über die Audioplan AntiSpike wissen. Diese basieren auf den guten Erfahrungen, die der Hersteller seit 1998 mit der Methode der mechanischen Resonanzkontrolle bei Lautsprechern, Geräte-Plattformen sowie Plattenspieler-Laufwerken in Holzgehäusen gemacht hat. Da ging es in erster Linie um mechanisch geprägte Geräte. Für die spezifischen Anforderungen elektronischer Komponenten und deren Metallgehäusen war jedoch eine völlig andere Konstruktion erforderlich. Man entwickelte daher bei Audioplan einen modular aufgebauten Gerätefuß aus Grundkörper, Gehäusedämpfer und Standflächendämpfer.

Jeder AntiSpike-Gerätefuß besteht aus einem schwarzen Grundkörper, der je nach akustischer Notwendigkeit mit einem grauen Sicomin Secret-Gehäusedämpfer und einem gelben Aramid Standflächendämpfer komplettiert wird. Charakteristisch für das Audioplan AntiSpike-Konzept ist, daß durch Zugeben oder Entfernen der Dämpfungselemente pro Gerätefuß sowie deren Positionierung sozusagen eine stufenlose Anpassung an den spezifischen Dämpfungsbedarf des jeweiligen Gerätes erzielt werden kann. Sich manchmal widersprechende Faktoren wie Dynamik und Grundtonfülle,

Fokussierung und Rauntiefe oder Timing und tonale Balance können so zugleich optimiert werden.

Die Gerätefüße sind in 20 oder 24 Millimeter Höhe lieferbar – letztere sind für Geräte mit großer ‚Bodenfreiheit‘ gedacht, also für Komponenten mit relativ hohen Originalfüßen. Wichtig ist, daß die bestehenden Gerätefüße bei Verwendung der AntiSpike-Füße die Stellfläche nicht mehr berühren, sonst würde ein zusätzlicher Dämpfungspunkt entstehen. Sollten die 24 Millimeter-Gerätefüße nicht ausreichen, lassen sich auch zwei oder mehr AntiSpike-Füße ohne Klangverlust übereinander montieren. Alternative: Sie entfernen einfach die Originalfüße am Gerät.

Drei-Punkt-Aufstellung ist in den meisten Fällen ideal

Bevor ich beginne, die – zugegeben gut klingende – Theorie in die Praxis umzusetzen, noch eine nützliche Information zur Aufstellung. Bei Komponenten bis zum üblichen 19 Zoll-Format, etwa 48 x 35 Zentimeter Grundfläche, ist die Drei-Punkt-Aufstellung mit drei Gerätefüßen zu bevorzugen – es genügt also das Dreier-Set. Nur für deutlich größere oder sehr schwere Geräte ab 30 Kilogramm Gewicht braucht es vier oder sogar mehr AntiSpikes. Wichtig: Die 40 Millimeter große Öffnung für den grauen Gerätedämpfer muß jeweils nach oben weisen.

Nach dem Studieren der ausführlichen Bedienungsanleitung kann es losgehen. Als Testobjekt wähle ich meinen riemengetriebenen CD-Spieler – da ist eine elektronische Komponente in Form des eingebauten D/A-Wandlers ebenso vorhanden, wie ein mechanischer Teil und alles steckt in einem Metallgehäuse. Der CD-Spieler ruhte auch schon bisher nicht auf seinen herstellerseitig montierten Füßen, sondern auf einer kugellagerähnlichen Konstruktion. Mal sehen, was da klanglich noch drin ist, denke ich.

Erster Hördurchgang ohne Sicomin Secret-Gehäusedämpfer

Nach der Auswahl der von mir geeignet erscheinenden Silberscheiben – darunter großes Symphonieorchester mit Chor, Gesangstimmen, Klavier, kleine Jazzformation und Big Band – gehe ich ans Werk. Wie die Bedienungsanleitung empfiehlt, starte ich den ersten Hördurchgang mit drei Gerätefüßen. Zum Einsatz kommen zunächst nur die schwarzen Grundkörper ohne die grauen Sicomin Secret-Gehäusedämpfer. Die mitgelie-

ferten gelben Aramid Standflächendämpfer werde ich überhaupt nicht benötigen, denn diese sind ausschließlich für Glas-, Marmor-, Granit- oder Metalloberflächen gedacht, bei Holzoberflächen wie in meinem Fall jedoch nicht nötig.

Mein Eindruck nach den ersten Musikbeispielen: Zugewinn an Räumlichkeit, jedoch klingt es insgesamt etwas spitz und hart. Zu hören etwa an der Wiedergabe von John Sharps E-Gitarre in ‚Tropic Affair‘ – einem Cut aus dem Sampler des audiophilen Labels ‚Reference Recordings‘. Für die perfekte Aufnahmetechnik zeichnete sich übrigens Keith O. Johnson verantwortlich, der sich mit seinen ‚Pure Analog Recordings‘ schon zuvor auf Vinyl einen Namen gemacht hat (Reference Jazz, Etc., RR-S2CD). Die Stimme der Brasilianerin Ana Caram in ‚Voicê Vai Ver‘ wirkt etwas blechern und die Klavieranschläge erscheinen mir zu höhenbetont (Ana Caram/Bossa Nova, Chesky Records JD 129). Auch die danach folgenden CDs mit unterschiedlichem Programmmaterial verfestigen diesen Eindruck.

Zweiter Hördurchgang mit einem einzigen Gehäusedämpfer

Jetzt bin ich gespannt auf den zweiten Hördurchgang. Einen der drei AntiSpike Grundkörper – und zwar jenen, der mittig nahe der Rückwand das Gehäuse abstützt, bestücke ich jetzt mit dem grauen Sicomin Secret-Gehäusedämpfer. Mal sehen! Was mir sofort dabei auffällt, ist die Stimmenwiedergabe. Klang die Interpretation der US-amerikanischen Jazzlegende Sarah Vaughan im ersten Hördurchgang noch irgendwie gepresst, so legt sie nun an Volumen zu, wirkt nicht mehr kratzig, sondern voll und samtig. Bei der CD handelt es sich um eine Aufnahme aus dem Jahre 1987, auf der Vaughan gemeinsam mit dem Sänger und Komponisten Milton Nascimento und anderen Musikergrößen wie Paulinho da Costa, Hubert Laws und George Duke musiziert (Sarah Vaughan/Brazilian Romance, Blu Spec CD/Sony Music Japan International SICP 20117). Das Mastering dieser Aufnahme stammt übrigens von Bernie Grundman. Auch die Qualität der Klavierwiedergabe nimmt im zweiten Hördurchgang zu. So registriere ich beim Abhören von Modest Mussorgskys ‚Bilder einer Ausstellung‘ in der originalen Klavierfassung mit dem amerikanischen Pianisten Byron Janis (Byron Janis plays Moussorgsky, Mercury 434 346-2), daß das Instrument jetzt im Vergleich zum ersten Durchgang körperhafter auf der imaginären Bühne dargestellt wird. Alles in allem also ein klanglicher Fortschritt.

Im dritten Hördurchgang kommt ein zweiter Gehäusedämpfer dazu

Ob der zweite Sicomin Secret Gehäusedämpfer noch etwas bringen wird? Nachdem ich nun auch den linken Gerätefuß unter dem vorderen Teil des CD-Spielers mit der grauen Sicomin Secret-Einlage versehen habe, starte ich den dritten Hördurchgang. Ohne Gehäusedämpfer verbleibt jetzt nur mehr Gerätefuß Nummer 3 rechts vorne. Übrigens ganz im Sinne der Bedienungsanleitung, die empfiehlt, den letzten verbleibenden Gerätefuß in der Nähe des Netztrafos – falls überhaupt nötig – erst zu allerletzt mit dem Gehäusedämpfer zu bestücken.

Als erste Silberscheibe liegt das mir gut vertraute Requiem Opus 48 von Gabriel Fauré mit dem Rotterdamer Philharmonischen Orchester unter Jean Fournet und dem Niederländischen Radiochor (Philips 446 201-2) in meinem CD-Toplader. Und ich höre Unterschiede im Vergleich zum zweiten Hördurchgang – sie sind zwar nicht gewaltig, aber ich kann sie doch festmachen. So wird der Raum noch etwas exakter ausgeleuchtet, das große Symphonieorchester im linken Bereich der akustischen Bühne, der Chor rechts ein wenig mehr im Vordergrund. Den Chorstimmen fehlt jetzt jede Schärfe, gleichwohl werden die Zischlaute exakt reproduziert. Auch komplexe Klangstrukturen kann ich jetzt viel deutlicher nachvollziehen. Derart kraftvoll – förmlich umwerfend – habe ich den Orgeleinsatz in dieser Fauré-Komposition über mein Equipment noch nie gehört, zugleich zieht noch mehr Ruhe ins Klanggeschehen ein, notiere ich in meinen Aufzeichnungen.

Auch eine Sergio Mendes-CD steht auf meiner Playlist (Sergio Mendes/Encanto, Concord Records 0888072307643). In dem Cut „Waters of March“ ist nach den letzten Takten noch eine relativ leise Frauenstimme zu vernehmen, die in meinen bisherigen Hörerfahrungen untergegangen ist. Und jetzt wird auch dieses klangliche Detail aus seiner früheren klanglichen Bedeutungslosigkeit scheinbar mühelos herausgeholt.

Bringt's dann der dritte Sicomin Secret-Gehäusedämpfer?

Ist damit bereits die Spitze der Fahnenstange erreicht? Das will ich wissen und stecke den Gehäusedämpfer nun auch in den dritten und letzten Gerätefuß, der dem Netztrafo am nächsten angeordnet ist. Ich entferne diesen jedoch bereits nach einigen Musikstücken wieder, denn das Klangbild wirkt plötzlich flach, die Dynamik wie gepresst und alles erscheint irgendwie kraftlos. Auch

die Räumlichkeit ist eingengt. Die Ursache: das Gerät wurde überdämpft. Laut Hersteller läßt sich nun über das Verstellen der Gerätefüße noch ein Feintuning vornehmen. Schiebt man die Füße nach innen, nimmt die Dämpfung zu – je weiter außen die Gerätefüße positioniert sind, desto geringer die Dämpfungswirkung.

Einige Stunden habe ich nun mit den Gerätefüßen an der Optimierung meines CD-Spielers gearbeitet. Diese ‚high-fidele Fußpflege‘ hat sich gelohnt, die Audioplan AntiSpike bleiben da!

Auf den Punkt gebracht

Den meisten audiophilen Musikfreunden ist die Bedeutung der Geräteaufstellung für die Wiedergabequalität inzwischen bekannt. Ein Platz im stabilen, sinnvoll konstruierten Rack macht bereits viel aus. Aber selbst wenn der Gerätestandort stimmt, läßt sich durch Feinabstimmung mit Gerätefüßen noch zusätzlicher Klanggewinn erzielen, zumal die meisten Gerätehersteller diese Tuningmöglichkeit bisher kaum wahrgenommen haben. Audioplan hat nach seiner erfolgreichen Methode der mechanischen Resonanzkontrolle bei Lautsprechern, Geräte-Plattformen sowie Plattenspieler-Laufwerken in Holzgehäusen jetzt auch spezielle Gerätefüße für die spezifischen Anforderungen elektronischer Komponenten und deren Metallgehäusen entwickelt. Mit vergleichsweise wenig Geld und dem Einsatz der eigenen Ohren eröffnet sich damit eine gute Möglichkeit zur Klangverbesserung. Fazit: Aus meiner Sicht sind die Audioplan AntiSpike Gerätefüße sehr empfehlenswert.

Information

Audioplan AntiSpike Gerätefüße
20 oder 24 Millimeter Höhe
Preis 3er-Set: 100 €; Preis 4er-Set: 130 €
Hersteller und Vertrieb
Deutschland, Österreich, Schweiz:
Audioplan Thomas Kühn e.K.
Goethestraße 27, D-76316 Malsch
Tel.: +49 (0) 7246-1751
Fax: +49 (0) 7246-5254
info@audioplan.de
www.audioplan.info

Text: Harald Obst